

# BAUNETZWOCHE #379

Das Querformat für Architekten

18. September 2014



**NO  
DRAMA,  
BABY!** DIE HÄUSER  
VON  
JEAN-PASCAL FLAVIEN

**SCHÖNE  
SHORTLIST**

Zumtobel Group  
Award 2014

## DIESE WOCHE

Architektur ohne Regeln: Jean-Pascal Flaviens Häuser entsprechen keinen Bau-Normen, sind aber auch keine abstrakten Installationen. Der Franzose schafft architektonische Versuchsanordnungen unter den Bedingungen der Kunst. Beeinflusst wurde er von der Architektur in Los Angeles, wo Flaviens einige Jahre gelebt hat. Seine Häuser stehen im Außenraum und werden temporär bewohnt – ursprünglich von ihm selbst, mittlerweile von Freunden, von Bekannten, von Menschen aus dem Kunstbetrieb.



### 7 **Dossier**

**No drama, baby!**

3

Architekturwoche

4

News

### 8 **Die Häuser von Jean-Pascal Flaviens**

Ein Gespräch mit dem Künstler und ein erster Blick auf seine Berliner Ausstellung „days, between placing and displacing“

19

Tipp

25

Bild der Woche

**Titelbild:** Breathing House, Parc Saint Léger

© 2013 Jean-Pascal Flaviens. Courtesy of the artist

and Galerie Catherine Bastide, Brüssel

Artdirection: Markus Hieke

  
Keine Ausgabe verpassen mit  
dem Baunetzwoche-Newsletter.  
Jetzt abonnieren!



## DIENSTAG

Mehr Minimalismus ging nicht: Der Fernbahnhof Berlin-Gesundbrunnen war jahrelang die einzige ICE-Station in Deutschland, die kein Gebäude hatte. Eine mehrere tausend Quadratmeter große Asphaltfläche, zwei Container für Fritten und Fahrkarten, Treppen zu den Gleisen. Das wars. Doch damit ist nun Schluss: Am 10. Oktober wird dort ein neuer Eingangspavillon eröffnet. Gebaut wird nicht etwa der preisgekrönte Wettbewerbsentwurf der Architekten Hentschel/Oestreich, sondern eine Billiglösung des bahneigenen Planungsbüros I.SBP. Das hätte man auch gleich lassen können.

## NEWS

## ZWEIMAL UCKERMARK

HÄUSER DES JAHRES ENTSCIEDEN



Werkhaus in Gerswalde, Foto: Thomas Heimann

Nachdem im Wettbewerb „Häuser des Jahres“ der Preis dreimal hintereinander an Schweizer Architekten fiel, ging er dieses Mal in die Uckermark. Der Berliner Architekt Thomas Kröger wurde für seine dortigen Projekte gleich zweimal prämiert: Neben dem mit 10.000 Euro dotierten ersten Preis für sein Werkhaus in Gerswalde erhielt sein Schwarzes Haus in Pinnow eine Auszeichnung.

„Weg vom selbstgerechten Luxusbungalow oder der Standardlösung der gehobenen weißen Kiste – hin zu einer sinnlichen und sinnfälligen Behausung voller Qualität“: So drückt der Vorsitzende Peter Cachola Schmal die Beurteilungskriterien der Jury aus. In diesem Sinn wurden bei den 225 eingereichten Projekten hohe Ansprüche angelegt.

**mehr...**

## BUSINESS HINTER BÄUMEN

OBJEKT BEI BAUNETZ WISSEN



Weil sechs alte Kampferbäume im dicht bebauten Schanghai unbedingt erhalten bleiben sollten, erhoben Scenic Architecture das *Huaxin Business Center* auf Stahlbetonscheiben und Stahlstützen.

Das mehrgliedrige, filigrane Bürogebäude fügt sich auf halber Höhe in den Baumbestand. Verspiegelte Stützen erzeugen die Illusion, es schwebt zwischen dunklen Astgabeln. Die Grundrisse sind Y-förmig, verbunden durch eine Terrasse, Brücken und Stege; die Konstruktion aus Stahl und Glas liegt verborgen hinter gedrehten weißen Aluminiumlamellen. So zeigt sich das Business Center mitten in der Megacity kunstvoll verzahnt mit hochgewachsenen Baumkronen und knorrigen Fußpunkten.

**mehr...**

## BAHNHOF, PRACHTBAU ODER SEE?

BERLIN ART WEEK 2014



Kindl Zentrum für zeitgenössische Kunst, Foto: Jens Ziehe

Es ist zum schwindelig werden: Die dritte *Berlin Art Week* verursacht gerade einen Kunsttrubel mit mehr Ausstellungseröffnungen, Performances und Partys als ein Mensch im ganzen Jahr bewältigen könnte. Das Gute: Wenn Sie das hier lesen, haben Sie schon die Hälfte verpasst und können die To-Do-Liste getrost zusammenstreichen. Bleibt ganz oben die Kunstmesse *abc*, die heute Abend im ehemaligen Postbahnhof Station Berlin eröffnet. Rund 100 Galerien zeigen Einzelpräsentationen, was die *abc* über das übliche Messeniveau hebt.

Freitagabend steigt der zweite Teil der *Gallery Nights*, für die zahlreiche Galerien in Schöneberg und Charlottenburg ihre Vernissagen koordiniert haben. Schnappen Sie sich eine trinkfeste Begleitung, essen Sie vorher etwas Substantielles und los. Wir empfehlen den Besuch der Galerie Esther Schipper: Warum, erfahren Sie in dieser Baunetzwoche. Die Galerienacht in Mitte und Kreuzberg mit den Promi-Shows von Ai Wei Wei oder Thomas Demand war übrigens schon gestern Abend. Ansonsten auf unserer Liste: die Messe *Positions* im meist leer stehenden Prachtbau des Kaufhauses Jandorf am Weinbergspark und das neue *Kindl Zentrum für zeitgenössische Kunst* mit einem Flugzeug von Roman Signer im 20 Meter hohen Kesselhaus der einstigen Brauerei. Zum Abschluss geht es zu Michael Sailstorfers Soloschau ins Haus am Waldsee, wo Sie beim Kegeln und aufs Wasser Starren wieder festen Boden unter die Füße bekommen.

[www.artberlincontemporary.com](http://www.artberlincontemporary.com)[www.estherschipper.com](http://www.estherschipper.com)[www.kindl-berlin.de](http://www.kindl-berlin.de) [www.positions.de](http://www.positions.de)[www.hausamwaldsee.com](http://www.hausamwaldsee.com)

## CAMPUS MASTERS AUSGELOBT

ABSTIMMUNG NOCH BIS 12. OKTOBER



Shimokitazawa, Tokyo's Neighborhood von Lisa Geisler

Wie können wir nachhaltiger leben? Auf diese Frage liefern alle der 20 Abschlussarbeiten der neuen Runde der *Campus Masters* ganz eigene, teils kühne Antworten. Ein modulares Stadtentwicklungskonzept bietet einen Nachverdichtungsvorschlag für das Tokioter Viertel Shimokitazawa. In Leipzig demonstriert die Umnutzung eines Speichergebäudes das Potenzial ehemaliger Industriestandorte. Rotorblätter ausgedienter Windkraftanlagen fungieren als Material für eine innovative Dachkonstruktion, und in Berlin vernetzt ein Hybridgebäude das Wissen über Recycling. So wird sogar ein mobiles Museum aus abbaubarem Kunststoff vorstellbar.

Wie gewohnt haben die BauNetz-Leser die Möglichkeit, für ihre Favoriten abzustimmen.

Neu in diesem Jahr: In jeder Runde wird eine weitere Arbeit durch das Votum renommierter Architekten prämiert und qualifiziert sich damit zusätzlich für das Finale der *Campus Masters* im Dezember. In dieser Runde vergeben die Tübinger Architekten **Ackermann + Raff** den Architektenpreis.

Bewerten Sie noch bis 12. Oktober 2014, welche Arbeiten Ihnen am besten gefallen. Unter allen Juroren verlosen wir Hörbücher von DOM publishers.

Die vier Preisträger des Wettbewerbes werden ebenfalls mit aktuellen Publikationen des Berliner Verlages belohnt und qualifizieren sich für den Jahreswettbewerb im Dezember. **mehr...**

## VINTAGENCY – THAT'S FUSION

PROJEKT BEI DESIGNLINES

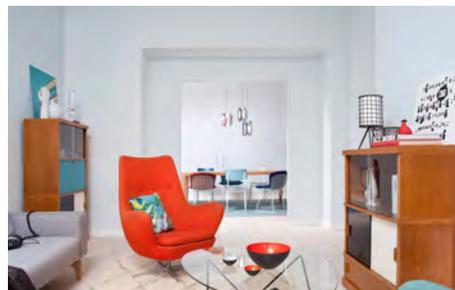


Foto: Ludger Paffrath

Leben und Arbeit verbinden: oftmals heikel, manchmal wunderschön! So wie das jüngste Projekt *That's Fusion* der Berliner Interiordesigner Rosario Bona, Maj Van der Linden und Nina Bernards. Für die neue Hauptstadt-Dependance einer Frankfurter Designagentur verwandelte das umtriebige Trio von Vintagency eine ehemalige Sprachschule in ein Wohn-Arbeitsloft mit Wow-Effekt. Vor ihrer Umstrukturierung war die Altbauwohnung in Berlin-Mitte verschachtelt und beengt. Deshalb ließen die Interiordesigner zunächst Durchbrüche schaffen und Schiebetüren einbauen. Es folgten maßgefertigte Arbeitsplätze und flexible Einbauten. Das gewisse Etwas verleiht dem Projekt jedoch die minutiös ausgewählte Einrichtung, die an eine Zeitreise durch die Designgeschichte erinnert. **mehr...**

## KENNETH GRANGE

INTERVIEW BEI DESIGNLINES



Er hat zahlreiche Ikonen des Alltags entworfen und die Moderne nach Großbritannien gebracht. Kenneth Grange, 1929 in London geborenen, denkt immer noch ans Aufhören.

Mit seinen Produkten sind mehrere Generationen aufgewachsen, Designikonen sind ihm wie am Fließband gelungen. Seine Kameras für Kodak waren die weltweit ersten Modelle aus Kunststoff. Auch andere Alltagsprodukte wie der *Wilkinson Sword*-Rasierer, die Schreibtischleuchte *Type 3* von Anglepoise, Füllfederhalter von Parker oder die äußere Hülle des Zuges *InterCity 125* hat der umtriebige Brit gestaltet, der heute am Londoner *Royal College of Art* unterrichtet. Ein Gespräch über gesellige Sofas, geschwätzige Banker und den Reiz der Einfachheit. **mehr...**

**GERHARD FRITSCH**

AUSSTELLUNG IN BERLIN



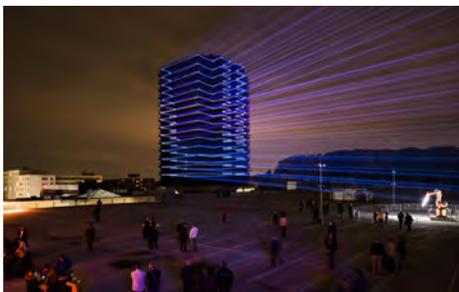
Dank an Dr. Bodo Fritsche, Mülheim

In der Nachkriegszeit waren Kinos noch Sehnsuchtsorte wie beispielsweise der *Zoo Palast*, seit 1957 Berlins Fenster zur weiten Welt des Glamours. Entworfen hatte ihn Gerhard Fritsche, der mit fast 20 Kinoprojekten als Architekt der Leinwandträume gelten durfte. Daneben entstanden jedoch auch zahlreiche andere Bauten, von denen einige jetzt zusammen mit den Kinos in einer Ausstellung zu sehen sind. Zu finden ist diese am Dorfplatz einer anderen Ikone der Berliner Nachkriegszeit, nämlich dem Studentendorf Schlachtensee von Hermann Fehling, Daniel Gogel und Peter Pfankuch.

Noch bis 5. Oktober 2014 im Studentendorf Schlachtensee, Wasgenstraße 75, 14129 Berlin [www.gerhard-fritsche.de](http://www.gerhard-fritsche.de)

**URBAN LIGHTS RUHR**

DIE STADT UND DAS LICHT



„Discharge/Recharge“ von osa – office for subversive architecture, Foto: Urbane Künste Ruhr/ Johannes Marburg

Lieblichen Lichtzauber à la Lampion- und Wasserkerzenfest sollte man vom Ruhrgebiet natürlich nicht erwarten, dafür gibt es Hightech und künstlerischen Diskurs. Veranstaltungsort ist die Stadt Hamm, wo demnächst zwischen der Innenstadt, dem Lippeufer und dem Datteln-Hamm-Kanal fünf Interventionen zum Thema Licht und öffentlicher Raum zu entdecken sein werden. Mit dabei: LAB[au], Plastique Fantastique, Sans façon, RaumZeitPiraten und Jun Yang. Ein leuchtender Herbst ist in Hamm also auch ohne Abendsonne möglich.

Vom 25. September bis 11. Oktober 2014, jeweils von Donnerstag bis Samstag, von 16–24 Uhr im Zentrum von Hamm [www.urbanekuensteruhr.de](http://www.urbanekuensteruhr.de)



# NO DRAMA, BABY!

Von Jasmin Jouhar

# DIE HÄUSER VON JEAN-PASCAL FLAVIEN

Von Jasmin Jouhar

Ein Haus mit ausziehbaren Wänden? Ein Haus für zwei, ganz ohne Innenwände? Ein Haus mit Obergeschoss, aber ohne Treppe? Zu schmal, um an den Möbeln vorbeigehen zu können? Halt, liebe Architekten, bevor Sie sich kopfschüttelnd ab- und ihren eigenen Projekten voller schier unlösbarer Probleme zuwenden: Die Behausungen des französischen Künstlers Jean-Pascal Flavien müssen zwar keiner Norm genügen oder Gewährleistungsfristen überstehen, aber dafür können sie etwas Anderes: Sie spenden Trost. Weil eigentlich alles nur halb so schlimm ist. *No Drama* eben, wie er eines seiner Häuser betitelte. Am Freitagabend wird in der Berliner Galerie Esther Schipper eine Ausstellung mit aktuellen Arbeiten Flavien unter dem Titel „days, between placing and displacing“ eröffnet.



„Ein Architekt entwirft Häuser, die funktionieren sollen, die bestimmten Normen entsprechen“, sagt Jean-Pascal Flavien, „er hat die Verantwortung, die Regeln zu befolgen und die Erwartungen zu erfüllen.“ Deswegen unterscheide sich zeitgenössische Architektur auch von künstlerischer Praxis: Die Architektur halte sich an die Normen, statt sie in Frage zu stellen. Der Franzose mit Wohnsitz Berlin-Wedding wählt mit seinen temporären Häusern und Architekturmodellen einen anderen Weg. Beispielsweise mit dem *No Drama House*, einer ultraschmalen weißen Kiste, die von 2009 bis 2012 auf dem Hof der ehemaligen Galerie Giti Nourbakhsh in der Berliner Kurfürstenstraße stand. „Ich habe mich gefragt, was passiert, wenn man sich nicht um die Normen kümmert. Das Drama weglässt. Die Verantwortung ignoriert.“ Passiert ist eine zweigeschossige Box ohne Treppe und Stromanschluss in der oberen Etage, viel zu eng, um sie vernünftig zu bewohnen: *Bricolage*.



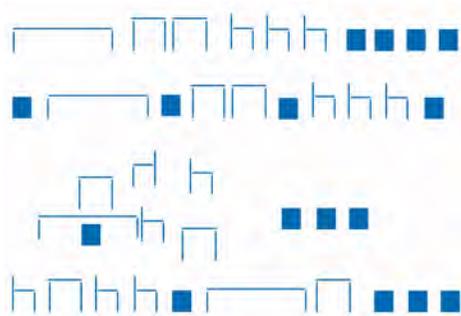
„Das *No Drama House* war sehr wichtig für mich, weil es das erste meiner Häuser war, das in die entgegengesetzte Richtung zu dem ging, was Architekten tun“, sagt Jean-Pascal Flavien. „Wenn ein Entwurf eine Lösung für ein bestimmtes Problem ist, dann ist der beste Weg, das Ganze zu brechen, einfach noch mehr Probleme hinzuzufügen. Und nichts zu lösen.“ Ein befreiender Gedanke, der im Ringen mit dem Bauherrn zwar nicht weiterhelfen mag. Der aber womöglich leise Trost spendet, weil Schwierigkeiten doch subjektiv sind, und es immer auch anders gehen könnte. „Die Probleme waren eigentlich gar keine Probleme, sondern lediglich Situationen, auf die man mit einem bestimmten Verhalten reagieren konnte“, sagt Flavien. Und genau das wollte er herausfinden: Welche Reaktionen seine Häuser hervorriefen, was es bedeute, in ihnen zu leben.



Gäste im *Breathing House*, Sommer 2012 © 2013 Jean-Pascal Flavien. Courtesy of the artist and Galerie Catherine Bastide, Brüssel

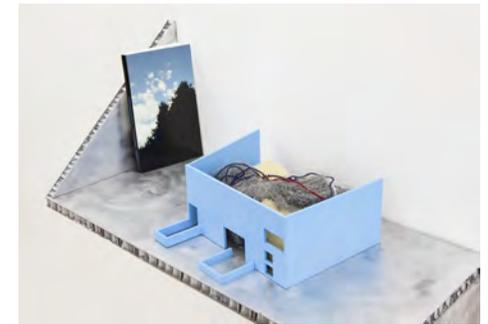


Denn die Häuser des französischen Künstlers sind keineswegs abstrakte Installationen in einer Galerie. Sie sind architektonische Versuchsanordnungen unter den Bedingungen der Kunst. Sie stehen im Außenraum und werden, zumindest temporär, bewohnt – ursprünglich von ihm selbst, mittlerweile von Freunden, von Bekannten, von Menschen aus dem Kunstbetrieb. Und die machen dann so ihre Erfahrungen mit Flaviens Strategie, Probleme nicht wegzuoptimieren, sondern anzuhäufen. Sie räumen alle Möbel auf den Hof und stellen sie in anderer Reihenfolge wieder rein, wenn das Haus zu schmal ist, um sie einfach umzustellen. Eine Leiter ersetzt die Treppe ins Obergeschoss. Die Sorge um die Privatsphäre relativiert sich. Ein Arbeitsplatz wird nach draußen verlegt oder in den angrenzenden Ausstellungsraum, wie etwa beim *Breathing House*, das seit 2012 in der Nähe von Paris im Garten einer Kunstinstitution steht. Eine ebenfalls weiße, aber weniger schmale Box, deren beide Innenwände beliebig verschiebbar sind. So ergeben sich immer neue Raumkonfigurationen. Möbel müssen verschoben werden, das Kopfende des Bettes steht in einem Raum, das Fußende in einem anderen. Die Abtropffläche der Spüle hat ein Loch, durch das das Wasser auf den Boden läuft: So what?



Jean-Pascal Flavien sieht noch einen weiteren Unterschied zwischen seiner und der Arbeitsweise der Architektur: „Architekten stellen das Haus fertig und verlassen es dann, sie sind nicht persönlich Teil des Projekts“, sagt der Künstler. „Ich nutze die Häuser, um Prozesse anzustoßen. Daraus entstehen Filme, Texte, Performances.“ Und schließlich auch Ausstellungen, die Elemente aus den Haus-Projekten aufgreifen und zu eigenständigen Arbeiten weiterentwickeln. Die in einer Linie aufgereihten Möbel vom *No Drama House* beispielsweise hat Flavien aus dem ursprünglichen Kontext gelöst und als sprachliche Sequenz begriffen. Daraus kann dann eine Performance entstehen, ein Plakat mit grafisch-abstrahierten Möbelsilhouetten oder – wie für die aktuelle Einzelausstellung in der Galerie Esther Schipper – lineare Möbelinstallationen. „In die Sequenzen sind bestimmte Tätigkeiten eingeschrieben“, sagt der Künstler. Je nach Art der Möbel könne man lesen: „Arbeiten, Warten, Schlafen, Sitzen...“

Links Plakat zur Ausstellung im Kunstverein Langenhagen, 2012 © 2013 Jean-Pascal Flavien. Courtesy of the artist and Galerie Catherine Bastide, Brüssel, rechts Ausstellungsansicht „days, between placing and displacing“, Galerie Esther Schipper, 2014. Foto: Andrea Rossetti. Courtesy of the artist & Esther Schipper, Berlin



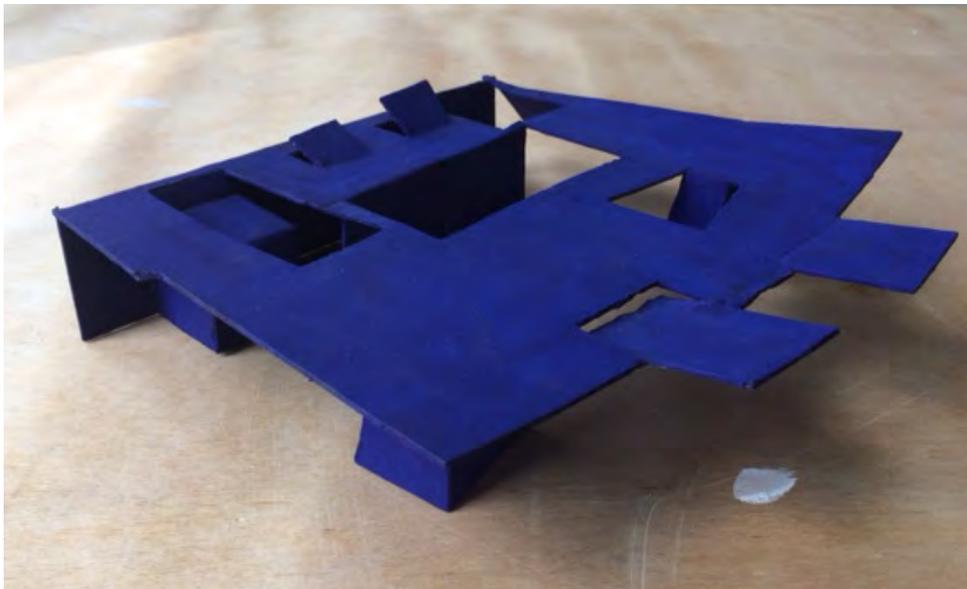
Links Ausstellungsansichten „days, between placing and displacing“, Galerie Esther Schipper, 2014, **rechts oben** *Short story house: House with things behind*, 2014, **rechts unten** Detail von *Sequence (chair, table, chair, table, chair)*, 2014.  
Fotos: Andrea Rossetti. Courtesy by the artist and Esther Schipper, Berlin

Die Möbel für seine Häuser und Ausstellungen entwirft der Franzose selbst: „Dann passen sie zum Projekt, und man stellt sie nicht in Frage.“ Bereits existierende Objekte brächten ihre eigene Geschichte mit, das wolle er vermeiden. Für die Schau bei Schipper hat Flavien Tische, Stühle und Hocker gestaltet, die vom Camping inspiriert sind. Die Gestelle sind aus blau lackiertem Stahlrohr, die mit ebenso blauem Wollstoff bespannt sind. Wobei Wolle eigentlich gar nicht für draußen geeignet ist: „So entsteht eine gewisse Unsicherheit“, sagt Flavien. Einen ziemlich unsicheren Eindruck machen auch die Tische, weil deren „Platte“ ebenfalls aus der nachgiebigen Stoffbespannung besteht. Anders als in den Häusern sind die Möbel in der Galerie in einer bestimmten Ordnung fixiert und können nicht benutzt werden. Sie sind aber Prototypen für die Möblierung seines nächsten Haus-Projektes, das er im Sommer 2015 in Monaco umsetzen wird.



*Breathing House*, Parc Saint Léger © 2013 Jean-Pascal Flavien.  
Courtesy of the artist and Galerie Catherine Bastide, Brüssel

*Folding House*, so der Name, wird auf einer Terrasse im Garten eines Kunsthauses stehen, mit Blick auf das Mittelmeer. Ein geduckter Bau mit großer, durchbrochener Dachfläche: „Es hat mich interessiert, in Monaco, wo jeder in die Höhe baut, etwas Flaches zu machen.“ *Folding House* wird im selben Tiefblau leuchten wie die Möbel. Von oben betrachtet, könnte man es für ein riesiges Yves-Klein-Gemälde halten. Der geschlossene Wohnbereich umfasst zwölf Quadratmeter, die restlichen Flächen werden teilweise oder ganz offen sein, daher auch die Idee mit den Campingmöbeln. Die bereits mit eingeplanten Bewohner werden wohl mehr Zeit um das Haus herum verbringen als darin, womöglich nicht immer ganz freiwillig: „Das Waschbecken werde ich vielleicht außen anbringen, mal sehen“.



Modell des Projekts *Folding House* für eine Ausstellung 2015 in Monaco. Foto: Jean-Pascal Flavien

Der Frage nach Vorbildern oder Inspirationsquellen aus der Architektur weicht Jean-Pascal Flavien aus: „Ich denke nicht viel über die Form meiner Häuser nach.“ Zwar interessiert er sich auch für Architektur, lieber beschäftigt er sich aber mit Kunst und Literatur. Um die verschiedenen Disziplinen dann allerdings umso enger miteinander zu verschränken: In der Berliner Ausstellung zeigt er auch fünf Hausmodelle, die als eigenständige Arbeiten präsentiert werden – auf eigens angefertigten Alu-Borden an der Wand. Ergänzt werden die Modelle von jeweils einem beinahe leeren Buch, das auf den ersten Seiten lediglich eine Kurzgeschichte enthält. Die Geschichten hat Flavien für jedes Haus selbst geschrieben. Sie sind atmosphärisch dicht, und das Haus als Schauplatz des Geschehens spielt eine große Rolle. „Es sind verrückte kleine Ideen, Fabeln“, sagt der Künstler. Ein Haus hat ein Flachdach aus orangem Glas und ist entsprechend stark der Sonne ausgesetzt, es ist dort immer hell und heiß. „Ich habe einige Jahre in Los Angeles gelebt, dort haben sie ein anderes Verhältnis zur Architektur. Das hat meine Modelle beeinflusst.“ Anders als bei uns könnten Häuser dort einfach und billig sein. Sie wissen ja, liebe Architekten: No drama, Baby, no drama!



Alle Bilder *Two Person House*, São Paulo, 2010-2011. © 2013 Jean-Pascal Flavien. Courtesy of the artist and Galerie Catherine Bastide, Brüssel. Links oben ist Flavien vor dem Haus zu sehen.

**JEAN PASCAL-FLAVIEN** lebt und arbeitet in Berlin. Er wurde 1971 in Le Mans geboren und hat in Frankreich, Italien und an der University of California in Los Angeles studiert. Flavien hat unter anderem Soloausstellungen in der South London Gallery und im Kunstverein Langenhagen präsentiert und war an Gruppenausstellungen unter anderem im KAI 10 / Arthema Foundation in Düsseldorf, im Westfälischen Kunstverein in Münster und im Witte de With in Rotterdam beteiligt.

*Jean-Pascal-Flavien „days, between placing and displacing“*

19. September bis 25. Oktober 2014

Galerie Esther Schipper, Berlin

[www.estherschipper.com](http://www.estherschipper.com)



Das erste Haus, das Jean-Pascal Flavien realisierte, hieß *Viewer* und war in drei verschiedenen Größen konzipiert, von den zwei tatsächlich umgesetzt wurden. **Alle Bilder** *Viewer*, Rio de Janeiro, 2007-2009. © 2013 Jean-Pascal Flavien. Courtesy of the artist and Galerie Catherine Bastide, Brüssel





Die Zukunft in drei Dimensionen – so könnte man den *Zumtobel Group Award 2014* zusammenfassen. Denn standen bisher nur Stadt und Architektur im Fokus, gibt es nun mit der Kategorie *Applied Innovations* einen Maßstabssprung, der an Koolhaas' Elemente bei der Biennale in Venedig erinnert. Lichtleitende Bauteile, Aufzugsseile aus Carbon oder Beton mit Bambusbewehrung – all das sind Technologien, welche die Architektur viel nachhaltiger verändern könnten, als es Gestaltung alleine vermag. Dass dies in Venedig nicht zur Sprache kam, dafür wurde Koolhaas teils hart kritisiert, und die *Zumtobel Awards* zeigen in gewisser Weise, warum. Denn die Shortlist-Projekte von **Lacaton & Vassal** oder **Urban-Think Tank** demonstrieren, wie man aus Wellblech, Stahlrohr und Beton etwas ganz anderes machen kann als Luxuswohnungen, Sweatshops und Hochregallager. Dabei wesentlich: detaillierte räumliche Lösungen, wie sie nur in der intelligenten Kombination der Elemente möglich sind. Also das, was in der Architektur schon immer das Wichtigste war.

## ELEMENTARE INNOVATION

### ZUMTOBEL GROUP AWARD 2014



Wie in den Jahren zuvor erfolgte die Vorauswahl der Projekte durch Kristin Feireiss und Hans-Jürgen Commerell von der Galerie Aedes in Berlin.

Die resultierenden 45 Projekte wurden dann von der Jury auf eine Shortlist von jeweils fünf Projekten in drei Kategorien reduziert, aus denen in einer finalen Sitzung die Gewinner ausgewählt werden. Die drei Preisträger werden am 22. September 2014 in London präsentiert.

[www.zumobel-group-award.com](http://www.zumobel-group-award.com)

**Vorherige Seite** *The Lowline* – ein Lichtleitsystem, um die Sonne auch ins unterste Geschoss zu bringen, wurde in der Kategorie *Applied Innovations* nominiert. Foto: James Ramsey [mehr...](#)

**Diese Seite** Das Bürogebäude in Mumbai von **RMA Architects** nutzt eine begrünte Fassade zur klimatischen Regulierung / Kategorie *Buildings*. Foto: RMA Architects [mehr...](#)



Die mehrgeschossige Sport- und Freizeithalle „Vertical Gym“ in Caracas verstehen **Urban-Think Tank** als Mittel zur Revitalisierung des städtischen Raums / Kategorie *Buildings*.  
Foto: Daniel Schwartz, U-TT Archive  
[mehr...](#)



Der Umbau eines Apartmenthauses in Saint-Nazaire von **Lacaton & Vassal** (Paris) bietet eine kostengünstige Steigerung der Wohnqualität / Kategorie *Buildings*.  
Foto: Philippe Ruault  
[mehr...](#)



Das *House for All Seasons* von **Rural Urban Framework** aus Hong Kong ist ein Wohnprototyp für Chinas ländliche Regionen, der lokale Bautraditionen nutzt und sich klimatisch anpasst / Kategorie *Buildings*. Foto: Rural Urban Framework [mehr...](#)



**Die Jury** Yung Ho Chang, Brian Cody, Winy Maas, Rainer Walz, Ulrich Schumacher, Kazuyo Sejima und Kunlé Adeyemi; Foto: Zumtobel AG/Moritz Dirks



Der *Stormwater Park* am Stadtrand von Harbin im Nordosten Chinas von **Turenscape** (Peking) reduziert die Hochwassergefahr für die benachbarte Qunli New Town und wurde in der Kategorie *Urban Delevopments & Initiatives* nominiert.  
Foto: Turenscape  
[mehr...](#)



Das Geheimnis mag hinter der Hecke liegen, vielleicht aber auch unter dem Rasen, beim Hamburger Fotografen Matthias Heiderich kann man sich da nie sicher sein. Seine Bilder sind schön – und manchmal auch ganz schön unheimlich. Oft reichen ihm kleine Perspektivwechsel, um die Intentionen anzudeuten, die der Gestaltung unserer Umwelt zugrunde liegen. // [www.matthias-heiderich.de](http://www.matthias-heiderich.de)